

Weltgeschichte „*Obraz starého světa ...*“, 1832) und sorgte auch für die Hrsg. diverser Z. („*Časopis pro katolické duchovenstvo*“, „*Časopis českého museum*“, „*Časopis technologický*“) und Almanache („*Kytka*“). Seine eigenen, kleineren Prosaversuche und Ged. veröff. Š. in den Z. „*Dobroslav*“, „*Hyllos*“, „*Rozmanitosti*“, in Buchform erschienen u. a. seine Übers. der Lustspiele August v. Kotzebues. Aufgrund seines Interesses für die tschech. Literatur war Š. mit mehreren tschech. Literaten und Wissenschaftlern, wie F. L. Čelakovský, J. K. Chmelenský, Jakub Malý, J. S. Presl (alle s. d.), Jan Nep. Štěpánek und Norbert Vaněk, befreundet und veranstaltete in seinem Haus sog. Akad. Nach seinem Tod übernahm seine Witwe **Anna Š.** (gest. Detroit, Mich., USA, 6. I. 1869) den Druckereibetrieb und heiratete einen Neffen Franz Vetterl v. Wildenbrunn, Karl Vetterl v. Wildenbrunn, der allerdings das Adelsprädikat ablegte. Die Druckerei war bald derart abgewirtschaftet, daß sie an die Fa. G. Haase Söhne abgetreten werden mußte. Nach dem Tod ihres zweiten Gatten 1853 wanderte Anna Š., die auch noch eine weitere Buchdruckerei erworben haben soll, gem. mit ihrem Sohn in die USA aus, wo sie sich in Detroit niederließ.

L.: Pražské noviny, 10. 2. 1842; Otto, Rieger; Wurzbach (s. Š. v. Trebník); Česká věsta 9, 1842, S. 67f.; K. A. Vinařického, Korespondence a spisy paměti 2, 1909, s. Reg.; K. Nosovský, Knihopisná nauka a vývoj knihkupectví československého, 1927, S. 213; J. Volf, Geschichte des Buchdrucks in Böhmen und Mähren bis 1848, 1928, s. Reg.; J. B. Pichl, Vlastenecké vzpomínky (= Paměti 8), 1936, S. 50, 231; K. Chyba, Slovník knihtiskařů v Československu od nejstarších dob do r. 1860, 1984, s. Reg.; J. Barták – V. Kraus, Typografové 1468–1939, 1996, s. Reg. – Anna Š.: Wurzbach (s. u. Vetterl v. Wildenbrunn); J. Volf, Geschichte des Buchdrucks in Böhmen und Mähren bis 1848, 1928, s. Reg.

(V. Petrbock)

Spira Jacob Fritz, Schauspieler und Sänger. Geb. Wien, 1. 8. 1877; gest. im KZ, vermutl. 1943 (ermordet); mos. – Sohn eines Antiquitätenhändlers. S. besuchte gegen den Willen der Eltern 1894–96 die Schauspielschule des kDM in Wien und trat 1897 am Stadttheater Olmütz (Olomouc) als jugendl. Liebhaber sein erstes Engagement an. Dieser Rollentypus und der des Bonvivants verließen ihn in den folgenden Jahren nicht mehr, später wechselte er in das Fach des Charakterdarstellers und Père noble. Nach seinem Debüt trat S. in Troppau (Opava), 1899 wieder in Olmütz, 1900 in Breslau (Wrocław) v. a. in den großen Liebhaberrollen des klass. Repertoires auf (u. a. Leander in Grillparzers „Des Meeres und der

Liebe Wellen“, Ferdinand in Goethes „Egmont“, Mortimer in Schillers „Maria Stuart“) und war 1901/02 am Wr. Theater in der Josefstadt (unter J. Jarno, s. d.) engag. Er spielte 1901 an M. Reinhardts (s. d.) Berliner Kleinkunstabühne „Schall und Rauch“, verkörperte – nach einem Engagement am Berliner Residenz-Theater 1902/03 – 1903 den Aljoschka in der dt. Erstauff. von Maxim Gorkis „Nachtasyl“ an Reinhardts Kleinem Theater in Berlin und trat 1904 auch an dessen Neuem Theater auf. 1905 kam S. ans Berliner Lustspielhaus, 1906 ans Dt. Schauspielhaus in Hamburg, 1908 ans Residenztheater in Frankfurt am Main, an dem er u. a. den Moritz in Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ und den Oswald in Henrik Ibsens „Gespenster“ spielte. Nach weiteren Engagements in Berlin und Teilnahme am 1. Weltkrieg spielte er 1919 am Theater in Berndorf (NÖ), i. d. F. wieder in Berlin (1923 Kom. Oper, 1930–33 Metropol-Theater und „Rotterbühnen“). Seine letzte bedeutende Bühnenrolle hatte S. im Dezember 1933 in der Urauff. von Eduard Künnekes Operette „Die lockende Flamme“ am Berliner Theater des Westens. S. erzielte durch seinen österr. Sprachton, sein elegantes Auftreten und sein charmanter, wiener. Wesen auf der Bühne große Wirkung und war auch als Operettensänger erfolgreich. Noch vor dem 1. Weltkrieg war er beim Film tätig, große Filmrollen verkörperte er i. d. F. als Gouverneur Fuller in „Im Schatten des elektrischen Stuhls“ (1927) und als K. Franz Joseph in „Die dritte Eskadron“ (1926). Die selbe Rolle spielte er in „Das Schicksal derer von Habsburg“ (1928) und in „Kaiserwalzer“ (1932). 1930 wirkte er im ersten abendfüllenden Dokumentarfilm der Ufa, „Am Rande der Sahara“, mit, trat bald jedoch nur mehr in Nebenrollen auf. 1934 mußte er vor dem Naziregime nach Polen flüchten – 1935 Oberspielleiter am Stadttheater in Bielitz (Bielsko-Biala) und sich vermutl. 1936 von seiner nichtjüd. Frau, der Bühnen- und Filmschauspielerin Lotte S., geb. Andresen (1881–1943), scheiden lassen. Ab Mitte 1935 lebte S. wieder in Wien, wurde am 3. 3. 1941 im Rahmen der sog. „Polen-Aktion“ deportiert und – vermutl. 1943 – im KZ umgebracht. Seine Tochter Camilla S., verehel. Eisner, Schülerin der Schauspielschule Reinhardts, war eine erfolgreiche Bühnen- und Filmschauspielerin, mußte 1933 ihre Laufbahn aufgeben und 1938 nach Holland emigrieren. Ab 1947 war sie wieder auf Berliner Bühnen und in vielen Filmproduktionen tätig.